

Die Biber kommen zurück



Nagespuren in Benken: Bis anhin ist in Benken nur das Werk des Bibers zu sehen, das Tier selbst wurde noch nicht gesichtet.

Bild Kanton St. Gallen

In Benken ist ein Biber unterwegs. Es ist seit 200 Jahren der erste, der sich wieder in die Region wagt. Damals wurden die Nager im Linthgebiet ausgerottet. Nun könnten sie hier wieder heimisch werden.

Von Anina Peter

Benken. – Die Nagespuren am Baum in Benken sind unverwechselbar: Hier war ein Biber am Werk. Es ist der erste Bibernachweis im Linthgebiet seit 200 Jahren, teilt die Staatskanzlei St. Gallen diese Woche erfreut mit. Damals wurden die Biber in der Region ausgerottet. Heute zählen sie in der Schweiz zu den geschützten Tierarten. «Es ist ein junges Männchen auf Eroberungstour, das in Benken unterwegs ist», erklärt Dominik Thiel vom kantonalen Amt für Natur, Jagd und

Fischerei. Gesehen wurde es jedoch noch nicht, wie Thiel sagt.

Angenagten Baum gemeldet

Ein Anwohner hat den angenagten Baum entdeckt und gemeldet. Der zuständige Wildhüter, der Ammler Benedikt Jöhl, hat daraufhin eine Fotofalle aufgestellt und hält Ausschau nach neuen Spuren. Der Biber ist ihm und der Kamera aber bisher erfolgreich ausgewichen.

Darum ziehen Thiel und Jöhl auch in Erwägung, dass der Biber bereits wieder weitergezogen ist. «Er ist aber bestimmt noch irgendwo in der Region», ist Jöhl überzeugt. Damit das Tier die Umgebung in Ruhe erkunden kann, will er noch nicht verraten, wo die Biberspuren genau entdeckt worden sind.

«Wenn wir wollen, dass der Biber bei uns wieder heimisch wird, dürfen wir das Tier nun nicht stören», erklärt

Jöhl. Der Nager erkunde, ob er im Linthgebiet genug Nahrung und Ruhe finde, um sich niederzulassen. Jöhl ist überzeugt, dass es ihm gefällt. «Für die Biber ist es ein wunderbarer Lebensraum. Ich bin sicher, dass sie wieder Fuss fassen bei uns.»

Doch dafür bräuchte es noch ein Weibchen. Thiel erklärt: «Das junge Männchen hat sich abgesondert, um ein neues Gebiet zu besetzen.» Wenn ihm ein Weibchen folgt, lässt er sich nieder. Beim Fund in Benken sind sich Jöhl und Thiel sicher: Das war ein einzelnes Tier. Auf jeden Fall bis jetzt.

Von wo genau der Biber nach Benken kam, wissen sie nicht. Im Kanton St. Gallen gibt es aktuell etwa 120 Biber. Die Bestände sind vor allem im Thur-Einzugsgebiet und im Rheintal zu finden. Aber auch in den angrenzenden Zürcher Gebieten gibt es Biber. Das Tier muss von einem dieser Bestände stammen. Es muss Fluss-

und Bachläufen gefolgt und so ins Linthgebiet gelangt sein.

Das Linthwerk ist vorbereitet

Angst haben, dass der Biber Schäden anrichtet oder gar zur Plage wird, müsse man nicht, beschwichtigt Jöhl. Falls trotzdem Fragen, Ängste oder Unsicherheiten auftauchen, stehe Jöhl zur Verfügung. Zudem ist der Umgang mit den Tieren im «Konzept Biber» des Bundes geregelt. Verursachen sie Schäden, übernehmen Bund und Kanton die Kosten unter gewissen Umständen. Beim Linthwerk ist man über den Benkner Biber informiert. Denn der Biber fällt nicht nur Bäume, wegen ihm würden auch Dämme unterspült. Wie Linthingenieur Markus Jud sagt, hält man bereits Ausschau nach Spuren am frisch sanierten Werk. Die Nagespuren kamen nicht überraschend: «Wir sind seit zwei Jahren auf den Biber vorbereitet», verrät Jud.

Die kantonale SP sagt einmal Ja

Die SP des Kantons Glarus hat die Parolen zu den eidgenössischen Abstimmungen vom 9. Februar gefasst. Zur Fabi-Vorlage empfiehlt sie ein Ja.

Glarus. – An der für alle Mitglieder offenen Geschäftsleitungssitzung hätten sich alle klar für Fabi (Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur) ausgesprochen, teilt die SP mit. Die längerfristigen Investitionen in Ausbau und Unterhalt seien eine Stärkung des Öffentlichen Verkehrs und kämen direkt wie auch indirekt dem regionalen Bahnverkehr zugute.

Zweimal deutlich Nein

Ohne Gegenstimme wurde dagegen ein Nein zur Volksinitiative «Gegen Masseneinwanderung» beschlossen. Die SP des Kantons Glarus wehrt sich laut Mitteilung gegen die anhaltende Brandmarkung von Ausländern und Ausländerinnen. Durch Reformen im Arbeitsmarkt, Wohnungsmarkt und in der Bildung würden Bedingungen geschaffen, die es allen ermöglichen, den Wohlstand in der Schweiz zu stärken und daran teilzuhaben.

Ebenfalls deutlich sprachen sich die Anwesenden gegen die Initiative «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache» aus. Diese sei ein Angriff auf die Errungenschaften der Fristenregelung und das Selbstbestimmungsrecht der Frauen, heisst es in der SP-Mitteilung. (eing)

LESERBRIEFE

Aus beruflicher und ethischer Sicht dafür

Warum ich für die Initiative «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache» bin. Aus beruflicher Sicht: Hebamme und Hausfrau. Aus ethischer Sicht: Schon im ersten Augenblick seines Daseins seien dem menschlichen Wesen die Rechte der Person zuzuerkennen, darunter das unverletzliche Recht jedes unschuldigen Wesens auf das Leben. (Zitat aus der Bundesverfassung) Luzia Moser-Mettler, Haslen

INSERAT

CITROËN empfiehlt TOTAL

Mehr als 1'000 Fahrzeuge unter carstore.citroen.ch verfügbar.

CITROËN C4 Fr. 13'990.–

Mit > Klimaanlage > Radio-CD > Bluetooth® > ESP > Berganfahrhilfe

CRÉATIVE TECHNOLOGIE



Das Angebot gilt für alle zwischen dem 1. Januar und dem 28. Februar 2014 verkauften Fahrzeuge. Empfohlene Verkaufspreise. Das Angebot gilt für Privatkunden; nur bei den an der Aktion beteiligten Händlern. Citroën C4 1.4 VTi 95 Manuell Tonic, Verkaufspreis Fr. 21'690.–, Cash-Prämie Fr. 4'700.– (für die Versionen Attraction und Tonic; für die anderen Versionen beträgt die Cash-Prämie Fr. 4'600.–), Eintauschprämie* Fr. 3'000.–, Fr. 13'990.–; Verbrauch gesamt 6,1 l/100 km; CO₂-Emission 140 g/km; Treibstoffverbrauchskategorie E. Abgebildetes Modell mit Optionen: C4 1.6 e-HDi 115 ETG6 Exclusive, Verkaufspreis Fr. 35'330.–, Cash-Prämie Fr. 4'600.–, Eintauschprämie* Fr. 3'000.–, Fr. 27'730.–; gesamt 3,9 l/100 km; CO₂ 101 g/km; Kategorie A. CO₂-Durchschnitt aller angebotenen Fahrzeugmodelle 148 g/km. * Eintauschprämie in Höhe von Fr. 3'000.– für ein über acht Jahre altes Fahrzeug und Fr. 2'000.– für ein Fahrzeug unter 8 Jahren.